

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 155 (1989)
Heft: 6

Artikel: Der Truppenabbau des Warschauer Paktes
Autor: Kux, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-59364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

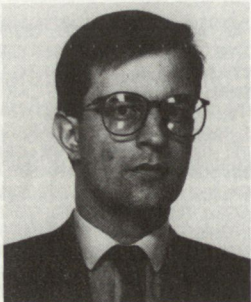
Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Truppenabbau des Warschauer Paktes*

Stephan Kux

Am 7. Dezember 1988 stellte der sowjetische Parteichef Gorbatschew in seiner Rede vor der UNO-Generalversammlung in New York umfangreiche einseitige Reduktionen der Roten Armee in Aussicht¹. Die übrigen WAPA-Staaten haben seither mit ähnlichen Ankündigungen nachgezogen. Im folgenden wird aufgrund jüngster sowjetischer und westlicher Publikationen dieser Truppenabbau mit Blick vor allem auf den Raum westlich des Urals analysiert und seine Auswirkungen auf das Kräfteverhältnis in Europa und auf die schweizerische Verteidigungskonzeption beurteilt.



Stephan Kux, 535 West 111th Street, New York, N.Y. 10025; Dr. phil., politische Wissenschaften; Arbeiten im Bereich «Strategische Studien», gegenwärtig «lecturer» an der Columbia University; Oblt, Nof Pz Bat 28.

1. Überblick

Das bis 1. Januar 1991 zu realisierende Ab- und Umrüstungspaket gibt unter anderem Aufschluss über die offizielle Auslegung der Postulate «Defensivorientierung» und «Hinlänglichkeit der Verteidigung». Es kann in vier regionale, aber zusammenhängende Teilschritte (Tabelle 1) unterteilt werden. Darüber hinaus schliesst es eine Umstrukturierung der im westlichen Vorfeld verbleibenden Divisionen ein.

2. Reduktionen westlich des Urals

Auch westlich des Urals sollen die Massnahmen gemäss Tabelle 1 bis Ende 1990 abgeschlossen sein. Sie sind in Tabelle 2 dargestellt, und zwar getrennt nach Angaben aus westlichen und östlichen Quellen.

Zu beachten wäre dabei, dass vorläufig noch keineswegs klar ist, aus welchen Verbänden die Mannschaften, Panzer, Kampfflugzeuge und Artilleriesysteme abgezogen werden und was mit den abgebauten Beständen geschehen soll. So bestehen noch **grössere Informationslücken**, zum Beispiel:

■ Allein schon die **geographische Umschreibung** «westlich des Urals» ist unbestimmt. Es kann sich dabei – zusätzlich zu Osteuropa – entweder um die drei westlichsten oder aber um alle elf Militärbezirke der UdSSR zwischen Arktik und Anatolien handeln, die etwa doppelt so viele Bestände umfassen würden.

■ Wie jüngste Publikationen der Mannschafts- und Waffenbestände seitens der NATO und des WAPA verdeutlichen, bestehen weiterhin tiefgreifende **Unterschiede in der Defini-**

tion der Waffenkategorien und der Einschätzung der Bestände. Nach der Definition des «International Institute for Strategic Studies» (IISS) in London besitzt die UdSSR beispielsweise 26 700 Kanonen vom Kaliber ab 100 mm in aktiven Einheiten. Der Abbau von 8500 Artilleriesystemen würde also 31,8% der Artillerie umfassen. Der WAPA schliesst dagegen Rohr- und Raketenartillerie ab Kaliber 75 mm und Minenwerfer ab 50 mm in seiner Definition ein. Die gleiche Reduktion würde somit nur 16,9% von 50 275 Systemen ausmachen (siehe Tabelle 2).

■ Die **aktiven Mannschaftsbestände** werden nach sowjetischen Angaben ab Herbst 1989 teilweise durch die Auflösung einer unbestimmten Anzahl Formationen und die Entlassung von Berufsmilitärs, teilweise durch eine reduzierte Ausschöpfung der Stellungspflichtigen vermindert. Insbesondere sollen Studenten, Ingenieure und Forscher vom Militärdienst befreit werden. Eine Verkürzung der Dienstzeit von 24 auf 18 Monate und der Übergang zu einem gemischten Berufs- und Milizheer stehen ebenfalls zur Diskussion. Eine Reduktion der vorhandenen Mannschaftsbestände bei den im europäischen Teil der Sowjetunion dislozierten gekaderten Einheiten von etwa 50% auf 25 bis 30% ist wahrscheinlich. Ihr Ausbildungsstand dürfte sich somit verschlechtern und ihre Mobilisierungszeit erhöhen.

■ Offen bleibt, ob die zu reduzierenden **Waffenbestände** aus aktiven Verbänden, Reserveeinheiten und/oder aus Depots ausgemustert oder ob jeweils ganze Verbände mit ihrer integralen Bewaffnung aufgelöst werden sollen. Namentlich über Umfang und Qualität der Depotbestände ist im Westen relativ wenig bekannt. In den meisten Statistiken werden sie nicht erfasst. Allein westlich des Urals sollen aber über 5000 Kampfpanzer älteren Typs eingelagert sein, die nicht in bestehende Verbände eingegliedert sind. Immerhin werden nach Gorbatschews Aussage über die Hälfte der abzubauenen Panzer neuere Modelle sein.

■ Was mit der **zurückgezogenen Bewaffnung** geschieht, wird ebenfalls nicht eindeutig festgelegt. Die Hälfte der Panzer soll verschrottet, der Rest für die Ausbildung eingesetzt, für Ersatzteile verwendet oder industriell genutzt werden. Insbesondere ist die Rede von einer Konversion von Panzern zu Traktoren, was angesichts von Leistung, Treibstoffverbrauch und Unterhaltskosten eines Panzermotors doch sehr unökonomisch erscheint!

* Allgemeine militärpolitische Überlegungen hiezu in «Strategiedebatte in der UdSSR», ASMZ 5/89

Tabelle 1: Die angekündigten Truppenreduktionen

Anwendungszone		Umfang	Massnahmen
Total		500 000 Mann ? Bewaffnung	Reduktion
E Ural		200 000 Mann ? Bewaffnung	Reduktion
davon:	Mongolei	75% Landstreitkräfte 100% Luftstreitkräfte	Rückzug
S UdSSR		60 000 Mann ? Bewaffnung	Reduktion
W Ural		240 000 Mann 10 000 Panzer 8 500 Artillerie 800 Kampfflugzeuge	Reduktion
davon:	Standort DDR, CSSR, H	50 000 Mann 5 000 Panzer	Reduktion
		darunter: 6 Pz Div Luftlandetruppen Genie Trp (Übersetzmittel)	Rückzug und Auflösung

Tabelle 2: Truppenabbau der UdSSR westlich des Urals

	Bestände		Reduktionen		
	IISS	WAPA	Absolut	% IISS	% WAPA
Mann (ca.) ¹	2 800 000	2 458 000	240 000	8,6 %	9,8 %
Pz	40 120	41 580	10 000	24,9 %	24,0 %
Spz	45 000	54 650	—	—	—
Art	26 700 ²	50 275 ³	8 500	31,8 %	16,9 %
Flz	4 650	5 955 ⁴	800	17,2 %	13,4 %

¹ aktive Land-, Luft- und Seestreitkräfte² Rohrartillerie über 100 mm³ Rohr- und Raketenartillerie über 75 mm, Minenwerfer über 50 mm⁴ Kampfflugzeuge der Front- und Marinefliegerkräfte sowie der Luftabwehrstreitkräfte

Quellen: IISS = The Military Balance 1988–89, London: International Institute for Strategic Studies, 1988 und andere westliche Statistiken.

WAPA = «Über das Verhältnis der Truppenstärken und Bewaffnungen der WAPA und NATO-Streitkräfte in Europa und den angrenzenden Gewässern», in: Prawda, 30. Januar 1989, S. 5.

Tabelle 3: Truppenabbau in der DDR, CSSR und Ungarn

	Bestände				Reduktionen	
	GSTD	ZGT	SGT	Total	Absolut	%
Mann	380 000	80 000	85 000	545 000	50 000	9 %
Div	19	5	4	28	6	21 %
– Pz Div	11	2	2	15	6	40 %
– Mot S Div	8	3	2	13	—	—
Pz	6 420	1 460	1 230	9 110	5 000	55 %
Spz	6 694	1 800	1 424	9 918	—	—

Tabelle 4: Auswirkungen auf das Kräfteverhältnis NATO-WAPA

	NATO	Ratio		WAPA	
		vorher	nachher	vorher	nachher
Mann	803 000	1:1,4	1:1,3	1 137 000	1 040 700
Div	31 ² / ₃	1:1,8	1:1,55	58	ca. 49
Pz	13 000	1:1,6	1:1,1	21 300	14 550
Spz	20 280	1:1,3	1:1,15	25 980	23 535

Quelle: IISS = The Military Balance 1988–89, London: International Institute for Strategic Studies, 1988, und andere westliche Statistiken.

Der sowjetische Generalstab erhält somit erheblichen Spielraum in der Umsetzung des Truppenabbaus. Zugleich wird die Verifikation der Abrüstungsmassnahmen und die Beurteilung ihrer Auswirkungen auf die militärische Lage in Europa erheblich erschwert.

3. Der Truppenabbau in Zentraleuropa

Für die Schweiz unmittelbar relevant sind die Veränderungen in Zentraleuropa. Aus der Gruppe der sowjetischen Truppen in der DDR (GSTD), der Zentralen Gruppe der Truppen in der CSSR (ZGT) und der Südlichen Gruppe der Truppen in Ungarn (SGT) sollen bis Ende 1990 50 000 Mann und 5000 Panzer abgezogen werden. Davon betroffen sind als geschlossene Verbände unter andern auch sechs Panzerdivisionen (vgl. Tabelle 1). Darüber hinaus sollen die verbleibenden drei Kampfddivisionen der SGT in den östlichen Teil Ungarns verlegt werden (Zusammenstellung in Tabelle 3).

Für die im westlichen Vorfeld stationierten sowjetischen Verbände ergeben sich somit tiefgreifende Reduktionen von Bewaffnung und Beständen. Das Kräfteverhältnis zwischen NATO und WAPA ändert sich hier, in der sogenannten «erweiterten Guidelines Area» (BRD, Benelux, Dänemark, DDR, CSSR, Polen und Ungarn) gemäss Tabelle 4 (sämtliche Reduktionsbeiträge aller nicht-sowjetischen WAPA-Staaten inbegriffen, das heisst insgesamt 56 000 Mann, 1900 Panzer, 195 Schützenpanzer).

Die Asymmetrien in Mannschaftsstärke, Anzahl Kampfddivisionen und Panzer zwischen den vorne stationierten Truppen der NATO und der ersten strategischen Staffel des WAPA werden zwar nicht eliminiert, wie von den NATO-Staaten gefordert, aber doch insbesondere bei den Kampfpanzern wesentlich reduziert.

4. Die Umstrukturierung der Divisionen

Militärisch bedeutsamer als der numerische Abbau der Roten Armee ist die angekündigte Restrukturierung der im westlichen Vorfeld verbleibenden 24 sowjetischen Divisionen². Gorbatschew nimmt dabei direkt Bezug auf das Postulat der Defensivorientierung: «Alle vorläufig auf dem Bo-

den unserer Verbündeten verbleibenden sowjetischen Divisionen werden reformiert. Ihre Struktur wird sich von der heutigen unterscheiden; nach der umfangreichen Reduktion ihrer Panzer wird sie eindeutig defensiv werden³.

Die Panzer- und Motorisierten Schützendivisionen bilden heute die Kernelemente im Kampf der verbundenen Waffen. Wie diese bisher eindeutig offensiven Verbände zu ebenso eindeutig defensiven umgebildet werden sollen, ist gegenwärtig noch unklar.

Von besonderer Bedeutung wird hier zum Beispiel sein, wieviele Panzer aus welchen Divisionen abgezogen werden, denn die oben schon erwähnte Auflösung von sechs Panzerdivisionen bringt erst eine Reduzierung um etwa 2000 Panzer. Es müssen also weitere 3000 aus andern Formationen oder Depots ausgeschieden werden.

Ferner ist sehr zu beachten, wie und ob der resultierende Verlust an Kampfkraft kompensiert wird oder was mit den überzählig gewordenen Panzerbesatzungen, Artilleristen usw. geschieht. Folgende Varianten sind denkbar: (1) ein Absenken der aktiven Mannschaftsbestände in Divisionen der Kategorie I von 90% auf ca. 70%, (2) die Einführung neuer Waffen und die Bildung neuer Einheiten für den «Verteidigungskampf», oder (3) ein Übergang zu voll einsatzbereiten, wesentlich kleineren Verbänden mit 100% des Personalbestandes. Die erste Variante würde nicht nur ein Abbau von weit mehr als den angekündigten 50 000 Mann erfordern, sondern auch

Die zahlenmässige Reduktion muss durch qualitative Verbesserungen bei Truppe, Ausrüstung und Einsatzbereitschaft wettgemacht werden

eine entscheidende Reduktion der Einsatzbereitschaft der Frontverbände bewirken. Die zweite Variante würde zu einer Kompensation der Kampfkraft, die dritte zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft (und somit zu einer Verkürzung der Warnzeit) führen.

Tatsächlich betonten Verteidigungsminister Jasow, Generalstabschef Moisejew und andere hohe Militärs (vgl. ASMZ 5/89), dass die vorgesehenen Reduktionsschritte durch eine Verbesserung der Kampfqualität und der Ausrüstung und durch eine

Steigerung der Einsatzbereitschaft der Roten Armee wettgemacht werden müssen. Somit erscheint eine Kombination von Variante 2 und 3 wahrscheinlich.

Die Richtung der angekündigten Umstrukturierung lässt sich aus Diskussionen in der Militärliteratur und laufenden Beschaffungsprogrammen ableiten:

- Aufwertung der Regimenter zu vollwertigen kombinierten Kampfbrigaden als Kernelemente des Kampfes der verbundenen Waffen;
- Aufwertung der Divisionen zu kombinierten Armeekorps;
- Verstärkung der Panzerabwehrmittel;
- Aufwertung des unabhängigen Panzerregiments der Armee zu einer kombinierten Brigade als Armeereserve;
- volle Mechanisierung und Modernisierung der Artilleriegruppen, insbesondere Einführung präziserer weitreichender Mehrfachraketenwerfer (BM-27) auf Armeestufe;
- Verbesserung der Minenkriegsführung;
- Modernisierung und Verstärkung der Lufttransport- und Luftunterstützungsmittel, insbesondere Bildung einer Luftunterstützungsbrigade mit Kampfhelikoptern (HAVOC, HOCUM) und Erdkampfflugzeugen (FROG-FOOT) auf Armeestufe;
- Verstärkung der Luftabwehr auf allen Stufen, insbesondere Einführung von SA-16 Einmann-Flak und M-1986 Flak-Kanonen auf Divisions- und Bildung einer Luftabwehrbrigade mit Raketenabwehrfähigkeit (SA-12A) auf Armeestufe.

Mit radikalen Veränderungen der Frontverbände im Sinne einer grundsätzlichen defensiven Reorientierung dürfte nicht zu rechnen sein. Es ist hingegen wahrscheinlich, dass in Anbetracht der knappen Zeitlimits der Umbau der Formationen so weit wie möglich auf den bisherigen Strukturen basieren wird, denn am 1. Januar 1991 müssen die 24 Divisionen im westlichen Vorfeld in neuer Konfiguration und mit angepasstem operativem Auftrag in voller Kampfkraft bereitstehen, um die «zuverlässige Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften» ungeschmälert sicherstellen zu können. Folgende konkrete Massnahmen wurden vom sowjetischen Generalstab bereits offiziell angekündigt oder gelten als gesichert:

- Reduktion der Anzahl Kampfpanzer in den Panzer- um ca. 20%, in den Motorisierten Schützendivisionen um ca. 40%;

- Verstärkung der Panzerabwehrmittel um 50 bis 100%;
- Erhöhung der Luftabwehrmittel;
- Modernisierung der Kommando-, Kommunikations- und Aufklärungsmittel;
- Überführung der Boden-Boden-Raketen (FROG, SS-21) von der Divisions- in die Armeeartilleriegruppe.

5. Militärische Beurteilung

Militärisch ist der Truppenabbau nur bedingt signifikant. Eine entscheidende Bedrohungsreduktion oder eine kategorische Veränderung der militärischen Lage ergeben sich nicht. Hinsichtlich der laufenden Gespräche über konventionelle Streitkräfte in Wien ist aber die neue Grundtendenz bedeutsam: Indirekt gesteht Gorbatschow die konventionelle Überlegenheit und die Offensivorientierung der sowjetischen Streitkräfte ein und kommt jetzt den westlichen Forderungen entgegen, das Schwergewicht der Abrüstung auf jene Waffen und Verbände zu konzentrieren, die durch ihre Mobilität, Feuerkraft und Fähigkeit, Gelände in Besitz zu nehmen und zu halten, das Rückgrat von Überraschungsangriffen und breitangelegten Offensivaktionen bilden. Im westlichen Vorfeld ergibt sich ein erheblicher Ausgleich des Kräfteverhältnisses zwischen NATO und WAPA, insbesondere bei Artillerie und Panzern (siehe Tabellen). Der Umfang der Reduktionen (bis zu 55 %

Im Mittelpunkt stehen nicht mehr wie früher einzig die Mannschaftsbestände, sondern vor allem die materiellen Grundlagen der Invasionsfähigkeit

der gegenwärtigen Bestände) erfüllt das westliche Kriterium von grossen, einseitigen Schritten zum Abbau des Kräfteungleichgewichts. Die sowjetische Führung scheint somit die westliche Konzeptualisierung von Invasionsfähigkeit zu übernehmen. Damit ist ein wichtiger Anknüpfungspunkt für die Wiener Gespräche über konventionelle Streitkräfte gegeben.

Allerdings bleiben insbesondere hinsichtlich des angekündigten defensiven Umbaus zahlreiche **Lücken und Unstimmigkeiten** bestehen:

- Die Massnahmen beziehen sich nur

auf die in Osteuropa dislozierten sowjetischen Truppen der ersten strategischen Staffel und vermutlich die dem WAPA-Kommando unterstellten nicht-sowjetischen Verbände. Die im europäischen Teil der UdSSR stationierten über 100 Kampfdivisionen der **zweiten strategischen Staffel** und der **strategischen Reserve** werden nicht erwähnt. Die Restrukturierung beschränkt sich zudem nur auf die OB der Kampfdivisionen und klammert das eindeutig offensiv orientierte **strategische Dispositiv** aus. Erst eine Umstrukturierung der operativen und strategischen Staffeln in ein tiefgestaffeltes Verteidigungsdispositiv, inbegriffen die entsprechende Anpassung der logistischen Infrastruktur, würde die Abkehr von der implizit offensiven Vorwärtsverteidigung besiegeln.

■ Die zu demobilisierenden Mannschaften sollen nach sowjetischen Angaben in die Reserve umgeteilt und Teile ihrer Ausrüstung eingelagert werden. Vom Abbau wenig berührt bleibt auch das **Aufwuchspotential der zweiten strategischen Staffel und der strategischen Reserve** in den westlichen Militärbezirken. Die Bedrohung dürfte sich somit nicht reduzieren, sondern nur um einige Tage verzögern.

■ Eine weitere Lücke entsteht durch die **Ausklammerung von Schützenpanzern, Kampfhelikoptern und anderen wichtigen Waffenkategorien**, deren Feuerkraft und Mobilität diejenige von Panzern und herkömmlicher Artillerie ersetzen kann. Das Resultat ihrer Modernisierung dürfte eine gestraffte, schlagkräftigere, vielseitigere Armee mit höherer Einsatzbereitschaft sein. Auf der begleitenden Parteikonferenz vom Juni 1988 wurde, wie in ASMZ 5/89 dargestellt, tatsächlich beschlossen, von einem extensiven auf einen intensiven Ausbau der Verteidigung zu wechseln und vermehrt die «qualitativen Faktoren in Ausrüstung, Ausbildung und Mannschaft» zu stärken.

■ Nicht angesprochen wird die **militärische und politische Struktur der Warschauer-Pakt-Organisation**. An der Hegemonie der Sowjetunion über ihre sozialistischen Bruderstaaten ändert sich wenig. Wie jüngste Erkenntnisse belegen, verfährt das sowjetische Oberkommando weiterhin wie eine Besatzungsmacht mit ihren Verbündeten. Von unabhängigen oder gleichberechtigten nationalen Verteidigungsstrukturen kann nicht gesprochen werden⁴. Die Rote Armee verfügt derzeit allein über ebensoviele Panzer wie die übrigen WAPA-Streitkräfte und die NATO zusammen. Auf

jede Division der nicht-sowjetischen WAPA-Staaten kommt eine Mehrzahl von in Osteuropa dislozierten sowjetischen Verbänden. So sind allein in der DDR 19 sowjetische Divisionen stationiert. Die DDR stellt 6. Während nun die UdSSR 4 Divisionen abbaut, zieht die ostdeutsche Führung mit der Reduktion von 6 Regimentern nach, so dass das Verhältnis von 3 zu 1 weiterhin bestehen bleibt. Von einer Desatellitisierung der Verteidigung Osteuropas kann also nicht gesprochen werden. Eine Änderung der Kräfteverhältnisse, eine Reorganisation der Kommandoordnung und eine Demokratisierung der Entscheidungsprozesse innerhalb des Warschauer Pakts bildet aber die unbedingte Voraussetzung einer defensiven Umstrukturierung. Genau darauf zielt der jüngste NATO-Vorschlag in den Wiener Verhandlungen ab: kein Staat soll über mehr als 30 Prozent der auf beiden Seiten gesamt vorhandenen Arsenale verfügen, und die auf dem Territorium von Verbündeten stationierten Streitkräfte müssen auf 3200 Panzer, 1700 Artilleriesysteme und 6000 Schützenpanzer pro Bündnis abgebaut werden.

Zusammengefasst:

Die sich in der militärischen Praxis abzeichnenden Veränderungen lassen sich zwar teilweise durchaus als Übergang zu einer reinen Verteidigungsstruktur auslegen. Ausrüstung und Einsatzbereitschaft der verbleibenden Truppen mit ihren bedrohlichen chemischen und nuklearen Arsenalen können aber die offensive Kriegsführungsfähigkeit der WAPA-Staaten weiterhin sicherstellen. Zudem wird die Unterscheidung zwischen «defensiven» und «offensiven» Waffen – so betonen sowjetische Strategieexperten – immer schwieriger, wie etwa bei Panzerabwehrraketen, Minen oder Luftabwehrsystemen zu verdeutlichen wäre.

Immerhin ändert sich die qualitative und quantitative Korrelation der militärischen Kräfte zugunsten der NATO. Die WAPA-Streitkräfte werden ihrem Potential nach weniger offensiv. Das angekündigte Massnahmenpaket führt zwar nicht zur «strukturellen Nichtangriffsfähigkeit», doch der Ausgang einer militärischen Handlung dürfte ungewisser, die Gefahr von Überraschungsangriffen und raumgreifenden Offensivoperationen etwas reduziert werden.

Allerdings dürfte die Kontrolle aktueller Veränderungen auf sehr enge Grenzen stossen, selbst wenn die UdSSR den westlichen Beobachtern weitreichende Inspektionsrechte einräumte. Der Truppenabbau findet gleichzeitig mit einer umfassenden Restrukturierung der verbleibenden Verbände statt. Dazu kommt ein routinemässiger halbjährlicher Truppenaustausch von weit über 100 000 Mann und sonstige Bewegungen der sowjetischen Streitkräfte im westlichen Vorfeld. Eine Unterscheidung von Hintergrundlärm und Reduktionsmassnahmen wird dadurch erheblich erschwert.

Alles in allem bleibt es für den Westen mitsamt den Neutralen weiterhin von zentraler Bedeutung, im Sinne von Glasnost **mehr Einblick** in die angekündigte Perestroika des WAPA zu erhalten. Ein wesentlich detaillierterer und eindeutigerer Marschplan der Ab- und Umrüstung als bisher von sowjetischer Seite vorgelegt, ist hierfür ohne Zweifel nötig.

6. Auswirkungen auf die Schweiz

Die dargestellte Debatte über die «defensive» Reorientierung der WAPA-Militärdoktrin und über die Anpassung des Kräfteansatzes an Kriterien der «Hinlänglichkeit» hat bisher nur bedingt konkrete, unmittelbare Auswirkungen auf das strategische Umfeld der Schweiz. Die von Gorbatschow angekündigten Ab- und Umrüstungsmassnahmen dienen aber der Stärkung der Sicherheit und Stabilität in Europa und liegen – analog zu den Gesprächen über konventionelle Streitkräfte (KSE) und über vertrauens- und sicherheitsbildende Massnahmen (KVAE) – im Interesse des neutralen Kleinstaates mit einer Milizarmee.

Im Vordergrund stehen die Auswirkungen auf die **Warnzeit** und den möglichen **Kräfteansatz** gegen die Schweiz. Die beträchtliche Reduktion der kampfstarken, hochbereiten Gardedivisionen in der DDR, CSSR und insbesondere in Ungarn dürften generell die militärische Bedrohung gegen die Schweiz etwas reduzieren. Der Hauptpool der in einer zweiten Phase von Kriegshandlungen vermutlich auch gegen die Schweiz eingesetzten Truppen der zweiten strategischen Staffel in den westlichen Militärbezirk-

ken wird vom Abbau hingegen weniger betroffen, so dass sich hier der Kräfteansatz gegen die Schweiz kaum entscheidend verändert. Das abflachende Kräfteungleichgewicht und die Rückverlegung von militärischem Potential führt dazu, dass das Mobilisierungsrennen zwischen NATO und WAPA zunehmend wichtiger wird. Der raschen Mobilmachung der schweizerischen Milizarmee kommt somit auch in Zukunft unverändert grosse Bedeutung zu.

Es wird im weitem sorgfältig zu prüfen sein, ob die Änderungen in den OB der sowjetischen Divisionen sich in der Angriffsdoktrin auf taktischer Stufe niederschlagen und damit auch auf unserer Seite entsprechende Anpassungen nötig machen.

Die operativen Implikationen, insbesondere auf die Zeitverhältnisse, auf Stärke und Struktur der einzelnen operativen Staffeln und auf den Kräfteansatz in jenen strategischen und operativen Richtungen, welche die Schweiz berühren, lassen sich aber erst dann beurteilen, wenn die Reduktions- und Restrukturierungsschritte im Detail bekannt sind.

Die Betonung der «defensiven Orientierung» ihrer Doktrin durch die WAPA-Staaten wird auch bei uns noch ausgedehntere Diskussionen über unsere militärische Landesverteidigung hervorrufen, denn aufgrund der starken kulturellen und politi-

konzepten und der Beschaffung der dazu benötigten Bewaffnung dürfte von innen und aussen verstärkt in Frage gestellt werden. Solange die beiden Militärbündnisse jedoch an ihren Einsatzdoktrinen und an den entsprechenden Arsenalen festhalten, dürfte der Druck zu Ab- und Umrüstung nicht allzu schwer auf der Schweiz lasten.

Überdies haben die Armeen der Neutralen die Forderungen nach Defensorientierung und Hinlänglichkeit schon lange erfüllt und damit die entsprechenden Vorleistungen erbracht. Hingegen werden Qualität und Intensität der sicherheitspolitischen Diskussion innerhalb der Schweiz im Sinne der Politiklegitimierung und der Orientierungshilfe immer wichtiger. Zur Schadensbegrenzung im «Krieg der Worte» – der sich zum «Krieg der Gesten» gewandelt hat – ist eine selbstbewusstere Formulierung und Bekräftigung der eigenen Verteidigungspolitik und der Sicherheitsinteressen der Schweiz und eine bessere Öffentlichkeitsarbeit der zuständigen Behörden ohne Zweifel auch nach der Abstimmung über die Armeeabschaffungs-Initiative nötig.

Tiefgreifende Bewegungen in der europäischen Sicherheitspolitik sind im Gange. Sie können das strategische Umfeld der Schweiz nachhaltig prägen – sowohl positiv wie auch negativ. Dabei dürfte die Lage in den kommenden Jahren durch Ungewissheit, widersprüchliche Informationen, zwiespältige Entwicklungen und überraschende Ereignisse gekennzeichnet sein. Angesichts der vielschichtigen Probleme und der vorläufig unklaren und unentschiedenen Entwicklungstendenzen gilt es somit zwischen Lärm und Signalen, zwi-

schen Kosmetik und substantiellen Veränderungen in der WAPA-Verteidigungspolitik zu unterscheiden. Die einer optimistischen Erwartungshaltung zugrunde liegenden Annahmen und Argumente müssen entsprechend genau analysiert, zuerst als Hypothesen formuliert und dann an konkreten Indikatoren aus der militärischen Praxis gemessen werden. Dies kann nicht allein Aufgabe offizieller Stellen sein. Das Fehlen eines gut dotierten strategischen Instituts in der Schweiz – wie in Finnland, Österreich und Schweden vorhanden –, das sich militärisch und politisch kompetent mit Fragen der Ost-West-Beziehungen auseinandersetzt und sich gezielt der Öffentlichkeitsarbeit und Strategiediskussion widmet, lässt hier eine zunehmend spürbare Lücke offen.

Anmerkungen

¹Gorbatschew, «Das Problem des Überlebens der Menschheit – Rede vor der UNO-Vollversammlung, 7. Dezember 1988», in: Prawda, 8.12.88, S. 2.

²Zu den 22 in der DDR, der CSSR und in Ungarn verbleibenden Divisionen kommen je eine in Polen dislozierte Panzer- und Motorisierte Schützendivision.

³Gorbatschew, ibidem.

⁴Vgl. die Darstellungen von Ryszard Kuklinski, bis 1981 Oberst im polnischen Generalstab, in der Zeitschrift Orbis, Winter 1988, S. 7-31.

Ideen wie «defensive Verteidigung» oder «strukturelle Nichtangriffsfähigkeit» werden auch die Diskussionen bei uns beeinflussen

schen Verflechtung mit unsern Nachbarstaaten kann sich die Schweiz dem Einfluss der wehrpolitischen Diskussionen und Stimmungsschwankungen in Westeuropa nicht entziehen. Ideen und Postulate wie «defensive Verteidigung», «strukturelle Nichtangriffsfähigkeit», «Umrüstung als Schritt zur Abrüstung» usw. werden in zunehmendem Masse die verteidigungspolitische Diskussion in Parlament und Öffentlichkeit beeinflussen. Zudem zeichnet sich eine wachsende moralische Desavouierung von «Offensivwaffen» wie Kampfpanzern, Artillerie oder Kampfflugzeugen und von Rüstungsanstrengungen überhaupt ab. Die Legitimität von offensiv orientierten taktischen und operativen

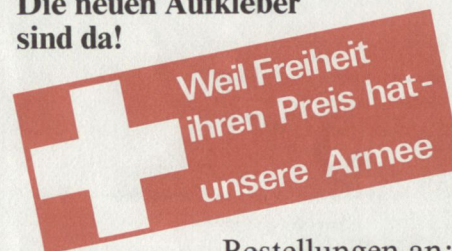
Zum Titelbild

Mechaniserte und Leichte Truppen

Diese Truppen umfassen

- 6 Panzerregimenter
- 12 Panzerbataillone
- 3 Flughafen-Panzergrenadierkompanien
- 1 weitere Panzergrenadierkompanie
- 12 Aufklärungskompanien
- 3 Radfahrerregimenter
- 8 Sicherungskompanien

Die neuen Aufkleber sind da!



Bestellungen an:

Forum Jugend & Armee Aargau
Postfach 2762
5001 Aarau

Bitte adressiertes und frankiertes Retourcouvert beilegen!